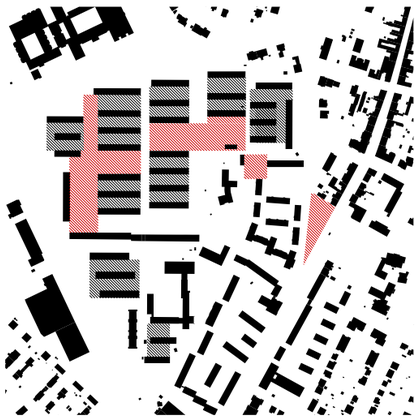
PARK

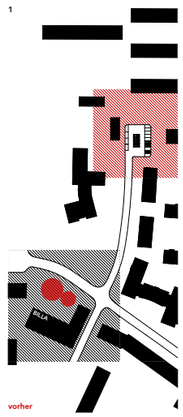
STREBERSDORF Das Dorf in der Stadt. Das Grün im Grau oder doch das Grau im Grau? Ein Weinmeer in der Großstadt und doch eine Asphaltwüste in Floridsdorf. Ein kleiner Ort im Mordor Wiens, in Transdanubien- die Anreise eine Weltreise. Wo die Menschen? wo das Lachen? Wo die Interaktion? Die Kommunikation? Das Interagieren, das Kommunizieren- es fehlt. Warum? Kein Ort, Kein Raum, der anregt, erregt, ermuntert, ermutigt, Konversation zu führen, zwischen den Türen, den Angeln, in der Schulpause, mal außerhalb, im Freiraum, im Grün- und im Zwischenraum. Mal dazwischen inne halten, Ruhe geben und verweilen. Einfach, weil es so schön ist? Schwer, weil es so hässlich ist! Das Auto - mein Liebling! - es braucht Platz, viel Platz, um inne zu halten, Ruhe zu geben, zu verweilen, Platz um sich auszutoben, sich zu vermehren im Freiraum, im Grün- und im Zwischenraum. Der Mensch- er zieht sich zurück, im Auto, im Familienhaus, oder in den Ecken der eintönig gerasterten Sozialbaugegend. Er findet nicht mehr heraus, aus dem grauen Grauen. Das Projekt konzentriert sich in Analyse als auch in der Ausführung auf die Sozialbaugegend der Wohngemeinde Wien in Strebersdorf. Wir empfinden die strikte Anordnung aufeinander folgender beinahe identischer Baukörper inspirierend. Monotone Zwischenräume die fast dazu auffordern sie zu gestalten, verändern. Die Plätze die umgestaltet werden sollen, sind fast ausschließlich Parkplätzte.

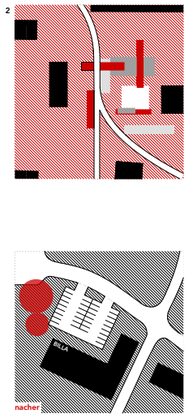
Studio Städtebau 260.114 2016W, Lauritz Bohne 1427559, Lea Scherer 1426703, Manfred Scheibelreiter 1425317, 06603933548, lauritz.bohne@gmail.com, 1090, Wien

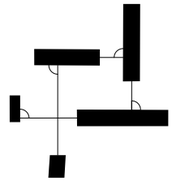


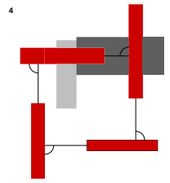
RAUM

ZWISCHEN

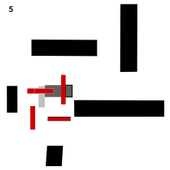




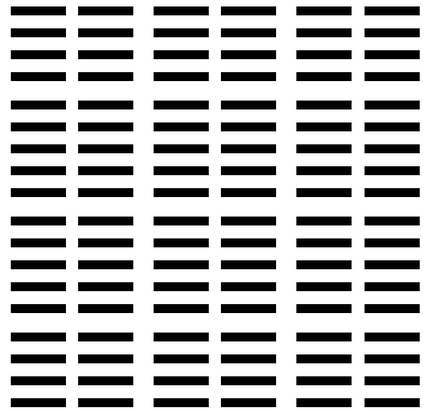




1 **Bestand:** Es gibt einen Anwohnerpark - platz an gegebener Stelle. 100m südlich ist ein BILLA angesiedelt. Vor diesem liegt eine ungenutze Fläche. 2 **Neu:** Der neue Parkplatz wird vor dem BILLA errichtet. Der neue Platz kann gestaltet werden. 3 Die Häuser Anordung ist ungewöhnlich für die Sozialbau - gegend. Anstatt der sonst fast immer paralleler Häuserriegel finden wir hier eine orthogonale Komposition. 4 Davon inspiriert ist die Anordnung der Betonblöcke. Sie spiegeln die Häuser der Umgebung wieder. 5 Und verstärken so den introvertierten Charakter, der die Menschen zum verweilen einlädt.

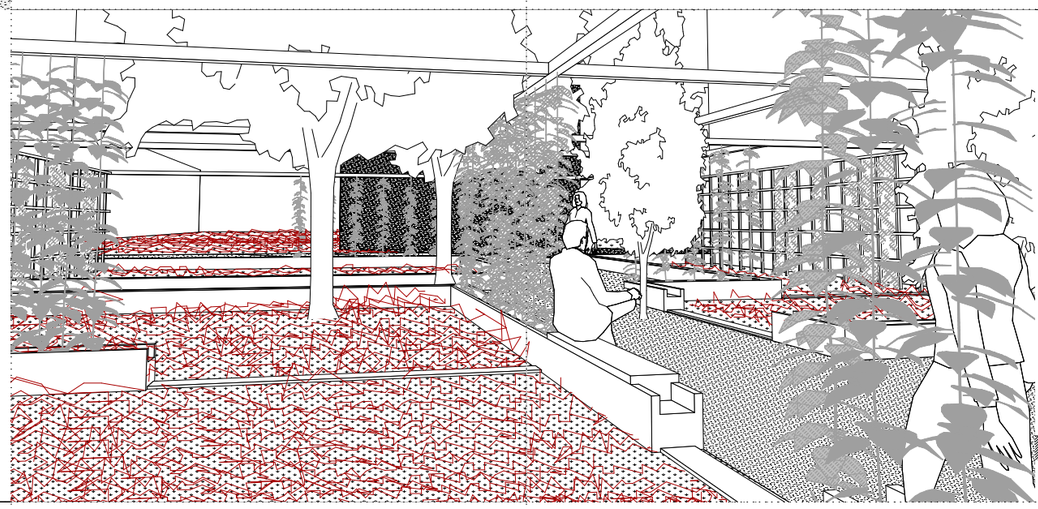
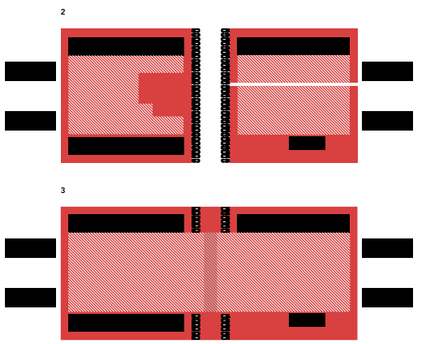
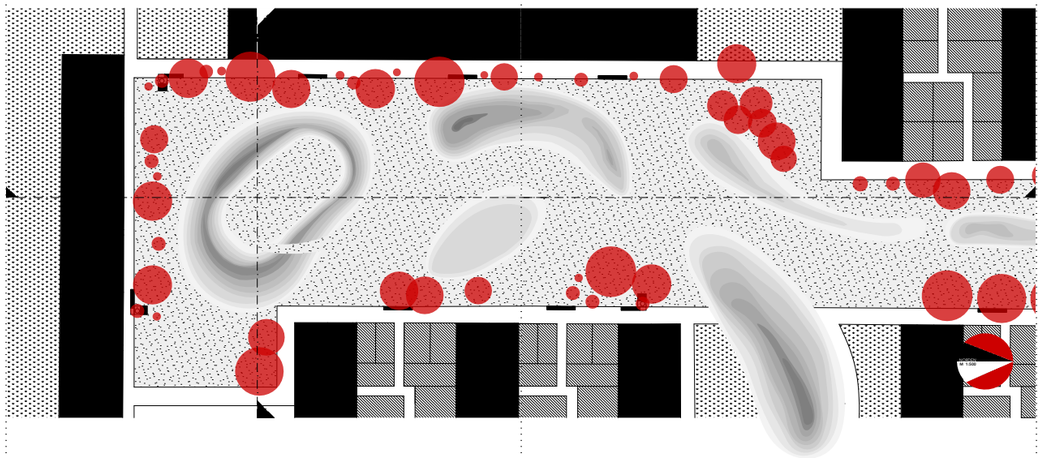
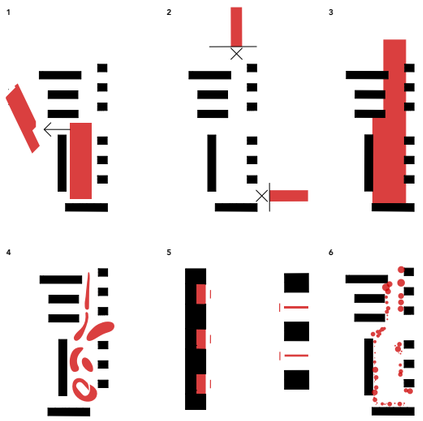
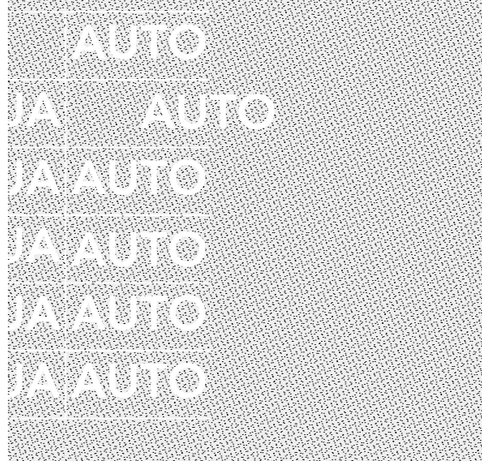


Formal ist der Sitzplatz von den umgebenden Bauten abgeleitet: Sie gehen an dieser Stelle eine außergewöhnliche, zueinandergerichtete, orthogonale Komposition ein und schaffen so einen introvertierten und gemütlichen Charakter. Es wird ein Platz zum Innehalten, eben zum Sitzen geboren. Nach dem Umsiedeln von bestehender Parkfläche beruht der Platz wiederum auf dem Prinzip ‚versiegelt bleibt versiegelt'. Es kommt zu einer Akkumulation der im Projekt verwendeten Betonsitzmöbeln verschiedener Grautöne, bestückt mit Holzlamellen, die ein ‚wärmeres' Sitzen ermöglichen. Sie ruhen auf rotem Betonboden, der optisch von einer geschlossenen Giebelseite eines angrenzenden Gebäudes fließt. Als bewegliche Sitzmöbel stehen an die Giebelwand gehängte Stühle zur Verfügung. Ein zentral angelegtes Wasserbecken soll durch niedrige Wassertiefe nur wie ein Film den Platz überziehen, ihm zusätzlich Ruhe geben. Die organische Wegführung aus hellem Beton durchläuft den Platz, rundet die Gesamtkomposition ab.



STUDENTEN
ACHSE

Das Projekt konzentriert sich in Analyse als auch in Ausführung zum größten Teil auf die Sozialbaugegend der Wohngemeinde Wien in Strebersdorf. Wir empfinden die strikte Anordnung aufeinander folgender beinahe identischer Baukörper inspirierend. Monotone Zwischenräume die fast dazu auffordern sie zu gestalten, verändern. Die größte Bevölkerungsdichte Strebersdorfs trägt allerdings Wiese dazu bei hier einzugreifen, ein

KONTRA

zu bieten.